

haben in völligem Mißerfolg geendet. — Im Sinn eines innerlicheren Christentums, aber auf dem Boden der Kirche wirkten die „Mystiker“, die sich von dem verständigen Bergliedern der göttlichen Geheimnisse und von der Außerlichkeit der kirchlichen Frömmigkeit abwendeten und unmittelbar mit Gott sich zu vereinen suchten, vor allem die beiden großen Prediger in deutscher Sprache, Meister Eckhart und Tauler (I. S. 261). Die „deutsche Theologie“, eine aus diesen Kreisen stammende Schrift, hat Luther noch hoch gerühmt. Am fruchtbarsten haben an einer Reformation im katholischen Sinn gearbeitet die Brüder vom gemeinsamen Leben, deren Bund, um 1380 von Gerhard Groot in Deventer begründet, in Bruderschaften ohne strenges Mönchsgelübde ein gemeinsames Leben in stiller Frömmigkeit führte, mit gemeinsamer Arbeit, besonders Abschreiben gelehrter und erbaulicher Schriften, Übersetzung der letzteren in die Volkssprache, auch Abfassung solcher Schriften. Von größtem Segen war ihre Einwirkung auf das Volk, nicht nur durch das Vorbild des einfachen, tätigen christlichen Lebens, sondern auch durch Predigten und einfachere praktische Schriftauslegungen, Verbreitung erbaulicher Schriften in der Landessprache, durch ihren Einfluß auf die Erziehung der Jugend, weniger durch eigene Schulanstalten, die sie selten mit ihren Bruderhäusern verbanden. Aus diesem Kreise stammt das Buch von der Nachfolge Christi, ein Erbauungsbuch für die Christenheit aller Konfessionen, dessen Abfassung durch Thomas von Kempen (bei Krefeld, † 1471) übrigens nicht feststeht. Auch der treffliche Straßburger Prediger Geiler von Kaisersberg († 1510) ist ein rein „katholischer Reformator“. Ganz auf dem Boden der alten Kirche stand auch der Dominikaner Hieronymus Savonarola in Florenz (I. S. 333). 2) Auch die Erkenntnis fehlte nicht, daß eine wirkliche Reformation der Kirche nicht vor der Lehre der Kirche halt machen könne. Von Wilkif und Hus ist oben (I. S. 298) die Rede gewesen. Was die Hussiten aus dem langen Kampfe retteten, waren Außerlichkeiten, des vergossenen Blutes nicht wert. Als die Utraquisten allmählich von der Begeisterung der ersten Zeit nachließen und die Taboriten ihren Gegnern erlagen, bildete sich c. 1450 die Unität der böhmischen Brüder. Kurz vor dem 30jährigen Krieg teilten diese sich mit den Lutheranern in die Herrschaft Böhmens. Sie haben keine evangelische Rechtfertigungslehre gehabt und zur „Gerechtigkeit“ anfangs Verwerfung von Krieg und Eid, freiwillige Armut, ja Ehelosigkeit gerechnet, aber sie haben durch die Reinheit ihres Lebens alle Kirchengemeinschaften seit der Apostelzeit übertrroffen. Zu den „Vorreformatoren“, wie man sie mit nicht ganz zutreffendem Ausdruck geheißen hat, zählt man auch einige Theologen aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrh., so Johann von Wesel, der die Außerlichkeit des katholischen Kirchentums und Dogmas bekämpfte und nach erzwungenem Widerruf in Klosterhaft starb, und Wessel Goeesfort von Gröningen († 1489), der trotz seiner Abweichungen von der Kirchenlehre unangefochten blieb. Zu einer wirklichen Reformation der Kirche konnten diese Anläufe nicht führen.